MINISTÈRE
DE L'ÉDUCATION
NATIONALE
Liberté
Égalité
Fraternité

EBV ALL 1

SESSION 2025

CAPES
TROISIÈME CONCOURS
ET CAFEP CORRESPONDANT

Attention, le sujet du 3e concours étant différent du sujet du concours externe, merci de vérifier que vous composez bien au titre du recrutement auquel vous concourez.

SECTION : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

ÉPREUVE D'ADMISSIBILITÉ

Durée : 6 heures

L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.

Il appartient au candidat de vérifier qu'il a reçu un sujet complet et correspondant à l'épreuve à laquelle il se présente.

Si vous repérez ce qui vous semble être une erreur d'énoncé, vous devez le signaler très lisiblement sur votre copie, en proposer la correction et poursuivre l'épreuve en conséquence. De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, vous devez la (ou les) mentionner explicitement.

NB : Conformément au principe d'anonymat, votre copie ne doit comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé consiste notamment en la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de la signer ou de l'identifier.
Le fait de rendre une copie blanche est éliminatoire.

Tournez la page S.V.P.

INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie.

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Troisième concours du CAPES de l'enseignement public** :

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
EBV	04211E	101	9409

► **Troisième concours CAFEP/CAPES de l'enseignement privé** :

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
EBW	04211E	101	9409

IMPRIMERIE NATIONALE – 25 0120 – D'après documents fournis

1. Composition

Erstellen Sie eine kritische Analyse des Dossiers, die die kulturspezifischen Merkmale der Materialvorlagen A, B, C und D hervorhebt.

Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert. Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

2. Traduction

2.1. Übersetzen Sie den Text der Materialvorlage B von Zeile 19 („Für Lea Poos...“) **bis Zeile 39** („...bringe niemanden weiter.“) **ins Französische.**

2.2. Traduisez en allemand le document D de la ligne 5 (« Mon frère a répété… ») **à la fin du texte** (« …. voilà ce qu'il nous disait. »).

MATERIALVORLAGE A

Man hat mir eben gekündigt

Am andern Morgen war Fabian schon eine Viertelstunde vor Bürobeginn an der Arbeit. Er pfiff vor sich hin und überflog die Notizen zu dem Preisausschreiben, das die Direktion von ihm erwartete. Die Fabrik sollte dem Einzelhandel hunderttausend sehr billige Sonderpackungen zugänglich machen. Die Schachteln sollten nummeriert sein und Zigaretten sechs verschiedener Sorten ohne jeden Schriftaufdruck enthalten. Die Käuferschaft sollte erraten, wie viel Zigaretten der sechs bekannten Marken der Firma in der Packung enthalten wären. Wer eine billige Schachtel erwarb, musste, wenn er die Aufgabe lösen und einen der Preise gewinnen wollte, notgedrungen je eine der sechs Spezialpackungen kaufen, die seit langem im Handel waren, also sechs Packungen außer der billigen Sonderschachtel. […] Fabian begann eine Kalkulation aufzustellen.

Da erschien Fischer, rief: „Nanu?“, und blickte dem Kollegen neugierig über die Schulter.

„Der Entwurf fürs Preisausschreiben“, sagte Fabian.

Fischer zog das graue Lüsterjackett an, das er im Büro trug, und fragte: „Darf ich Ihnen nachher mal meine Zweizeiler zeigen?“

„Gern. Heute habe ich Sinn für Lyrik.“

Da klopfte es. Der Hausbote Schneidereit, ein ältliches, wackliges Faktotum, auch „der Erfinder des Plattfußes“ geheißen, schob sich ins Zimmer. Er legte mürrisch einen großen gelben Brief auf Fabians Schreibtisch und entfernte sich wieder. Der Brief enthielt Fabians Papiere, eine Anweisung an die Hauptkasse und ein kurzes Schreiben mit diesem Inhalt:

„Sehr geehrter Herr, die Firma sieht sich veranlasst, Ihnen unter dem heutigen Tage die Kündigung auszusprechen. Das am Monatsende zahlbare Gehalt wird Ihnen schon heute an der Kasse ausgefolgt werden. Wir haben uns erlaubt, aus freien Stücken in der Anlage ein Zeugnis beizufügen, und wollen auch an dieser Stelle gern bekunden, dass Sie für die propagandistische Tätigkeit besonders qualifiziert erscheinen. Die Kündigung ist eine bedauerliche Folge der vom Aufsichtsrat beschlossenen Senkung des Reklamebudgets. Wir danken Ihnen für die dem Unternehmen geleistete Arbeit und wünschen Ihnen für Ihr weiteres Fortkommen das Beste.“ Unterschrift. Aus.

Fabian saß minutenlang, ohne sich zu rühren. Dann stand er auf, zog sich an, steckte den Brief in den Mantel und sagte zu Fischer: „Auf Wiedersehen. Lassen Sie sich’s gut gehen.“

„Wo wollen Sie denn hin?“

„Man hat mir eben gekündigt.“

Fischer sprang auf. Er war grün im Gesicht. „Was Sie nicht sagen! Mensch, da hab ich aber noch mal Glück gehabt!“

„Ihr Gehalt ist kleiner“, meinte Fabian. „Sie dürfen bleiben.“

Fischer trat auf den gekündigten Kollegen zu und drückte ihm mit feuchter Hand sein Bedauern aus. „Na, zum Glück lässt Sie die Sache kalt. Sie sind ein patenter Kerl, und zweitens haben Sie keine Frau auf dem Hals.“

Plötzlich stand Direktor Breitkopf im Zimmer, zögerte, als er sah, dass Fischer nicht allein war, und wünschte schließlich einen Guten Morgen.

„Guten Morgen, Herr Direktor“, grüßte Fischer und verbeugte sich zweimal. Fabian tat, als sehe er Breitkopf nicht, wandte sich dem Kollegen zu und sagte: „Auf dem Schreibtisch liegt mein Preisausschreibenprojekt. Ich vermach es Ihnen.“ Damit verließ Fabian seine Wirkungsstätte und holte sich an der Kasse zweihundertsiebzig Mark. Bevor er auf die Straße trat, blieb er minutenlang im Tor stehen.

Lastautos ratterten vorbei. Ein Depeschenbote sprang vom Rad und eilte ins gegenüberliegende Gebäude.

Das Nebengebäude war von einem Gerüst vergittert. Maurer standen auf den Laufbrettern und verputzten den grauen, bröckligen Bewurf. Eine Reihe bunter Möbelwagen bog schwerfällig in die Seitenstraße. Der Depeschenbote kam zurück, stieg hastig vom Rad und fuhr weiter. Fabian stand

im Torbogen, griff in die Tasche, ob das Geld noch darin sei, und dachte: „Was wird mit mir?“ Dann ging er, da er nicht arbeiten durfte, spazieren.

Er lief kreuz und quer durch die Stadt, trank gegen Mittag, Hunger hatte er nicht, bei Aschinger eine Tasse Kaffee und setzte sich von neuem in Bewegung, obwohl er sich lieber traurig in den tiefen Wald verkrochen hätte. Aber wo war hier ein tiefer Wald? Er lief und lief und rannte sich den Kummer an den Stiefelsohlen ab.

Erich KÄSTNER, *Fabian. Die Geschichte eines Moralisten,* 1931

MATERIALVORLAGE B

Arbeitsmoral der Generation Z

Wohlstandsgefährdung oder Chance?

Stand: 07.04.2024

Von Oliver Bemelmann und Sina Groß, SWR

40-Stunden-Wochen und sich kaputtschuften? Berufseinsteiger legen heute mehr Wert auf Work-Life-Balance. Andere können das nicht nachvollziehen. Ihr Vorwurf: Diese Haltung gefährdet den Wohlstand. Ist da was dran?

„Ich genieße meine Arbeit mehr, wenn ich auch genug Zeit habe für andere Dinge: Freizeit, Familie und Freunde“, sagt Lea Poos. Ein Nine-to-five-Job, 40 Stunden pro Woche plus Überstunden, das wäre nichts für sie. Die 23-Jährige ist Werkstudentin bei einer Filmproduktionsfirma in Mainz und schätzt die Flexibilität und den Ausgleich außerhalb ihres Jobs. Wenn die Balance zwischen Job und Privatleben stimmt, dann gehe sie auch gerne zur Arbeit und leiste mehr, so Poos.

Die Studentin gehört zur sogenannten Generation Z, die eigentlich die große Fachkräftelücke auffüllen soll. Zur Gen Z zählen laut Definition Menschen, die zwischen 1995 und 2010 geboren wurden. Sie legt im Vergleich zu vorherigen Generationen deutlich mehr Wert auf Work-Life-Balance und sucht sich gezielt Arbeitgeber aus, die flexiblere Arbeitszeitmodelle anbieten. Das belegt auch eine Studie der Hochschule Mainz aus dem Jahr 2022.

Für die Studie wurden Bachelor-Studierende befragt, die bereits erste Berufserfahrungen vorweisen konnten. Knapp 77 Prozent gaben als wichtigstes Kriterium bei der Wahl ihres Arbeitgebers eine ausgewogene Work-Life-Balance an. Eine angemessene Bezahlung war ihnen am zweitwichtigsten. Nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten fanden, ein Unternehmen müsse ihnen Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Für Lea Poos ist der Spaß im Job genauso wichtig wie die Vergütung, im Zweifel würde sie sogar eine gesunde Work-Life-Balance einer besseren Vergütung vorziehen. Mehr als 35 Stunden will sie aber nicht arbeiten. Für ihren Arbeitgeber, die Filmproduktion Kontrastfilm, kein Problem. Die Firma bietet flexible Arbeitszeiten, die freie Wahl des Arbeitsorts und sogar eine eigene Köchin für gemeinsame Mittagessen.

Laut Geschäftsführer Tidi von Tiedemann zahlt sich das aus: „Man merkt, die Leute haben Bock, hier zu arbeiten“, sagt der Mittfünfziger, der auch selbst Wert auf Work-Life-Balance legt. Die Kunst sei es, Arbeitsbedingungen zu schaffen, die angenehm sind und dabei trotzdem produktiv zu sein. „Wenn man jungen Mitarbeitern Zugeständnisse macht, gehen die mit einer anderen Energie an die Arbeit, als wenn sie das Gefühl haben, nur benutzt zu werden, um billige Arbeitskräfte zu sein.“

Frank Darstein hingegen hält Work-Life-Balance für „nichts anderes als Egoismus“, der den Wohlstand gefährde. Der 65-Jährige betreibt ein Hotel in der Nähe von Ludwigshafen am Rhein. Sein Leben lang hat er gearbeitet. Sechs-Tage-Wochen und 60 Wochenstunden waren für den Selbstständigen völlig normal. Einen Wandel in der Arbeitswelt lehnt der Hotelier ab. Die jüngere Generation müsse „genauso viel leisten wie wir und wie unsere Eltern“. Sonst sei der Lebensstandard in Deutschland nicht zu halten, ist der Unternehmer überzeugt.

„Arbeit ist ja mittlerweile ein Schimpfwort“, beklagt Darstein und sieht eine grundsätzliche Schieflage: Vor allem nachts, an Wochenenden oder Feiertagen zu arbeiten, sei zunehmend verpönt. Aber was passiere, wenn dann keiner mehr arbeitet? „Wo ist denn die OP-Schwester

nachts, wenn ich einen Herzinfarkt habe? Wo ist der Taxifahrer? Wo ist dann der Ingenieur, der dafür sorgt, dass ich Strom habe?“ Zu sagen, „Ich mache das nicht“, bringe niemanden weiter.

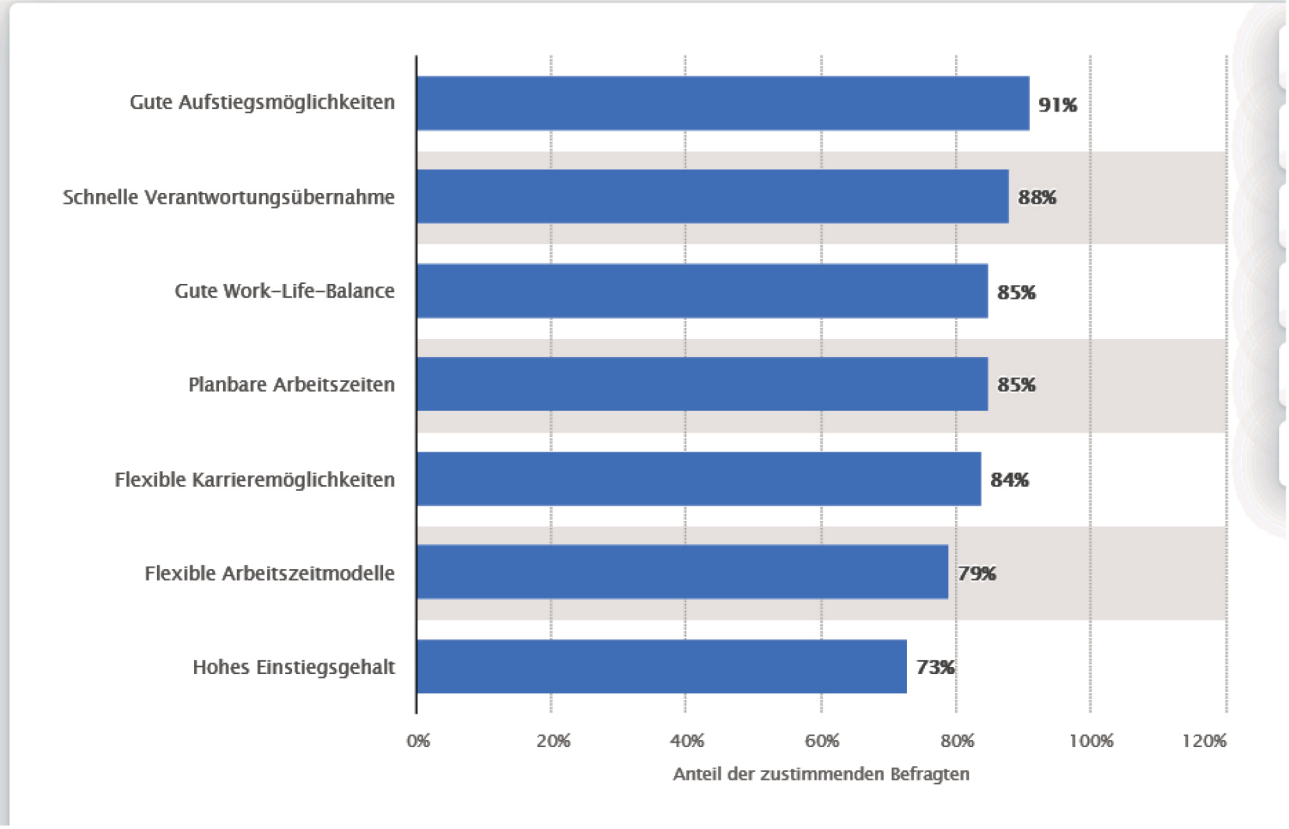
Forderungen nach mehr Work-Life-Balance und mehr Freizeit sieht Darstein nicht als Teil der Lösung, sondern als Teil des Problems. Vieles davon sei bei ihm im Betrieb nicht umsetzbar, weil ihm dann schlichtweg Arbeitskraft fehle. Vier-Tage-Woche oder Homeoffice? Gibt es bei ihm nicht. „Wenn der Gast zur Tür reinkommt, möchte er bedient werden, und das geht nicht über einen Laptop.“

Er findet, die Arbeitsmoral der jungen Generation müsse sich ändern: „Wenn wir alle nur noch sagen, ‚wir machen jetzt nur noch zum Beispiel die Vier-Tage-Woche, dann haben wir einen Tag mehr frei': Wer finanziert diesen einen Tag mehr? Auf der einen Seite soll er bezahlt werden. Andererseits wissen wir aber ganz genau, dass die Arbeitskräfte fehlen.“ 2022 konnten 40 Prozent aller Betriebe in Deutschland ihren Bedarf an Fachkräften nicht decken.

https://www.tagesschau.de/wirtschaft/arbeitsmarkt/generation-z-arbeitsmarkt-100.html

MATERIALVORLAGE C

Welche Kriterien bei der Wahl des Arbeitgebers sind Ihnen wichtig?



https://de.statista.com/statistik/daten/studie/203258/umfrage/meinung-zu-den-kriterien-bei-der-wahl-des-arbeitgebers/

Veröffentlicht von Statista Research Department, 17.10.2011

MATERIALVORLAGE D

Il était apparu au milieu de la pièce où on dînait, la télé allumée, mon père avec la télécommande à la main, ma mère qui servait le repas, et le regard tourné vers le sol il avait dit :
- Ça y est. J'ai trouvé quelque chose.
Silence.
Mon frère a répété : « J'ai trouvé », et en prononçant ces mots il a sorti de sa poche une feuille de papier plastifiée […]. Il a regardé le papier dans sa main, puis nous, puis le papier encore, et enfin, après un long moment, il nous a annoncé qu'il avait trouvé du travail chez un boucher de la grande ville la plus proche. Il nous a expliqué : il était entré dans la boutique quelques jours plus tôt, presque par hasard, il avait fait la connaissance du patron et le patron l'avait aimé, immédiatement, tellement que quand il avait compris que mon frère cherchait du travail il lui avait fait une proposition d'embauche, sans véritablement le connaître.
Il nous a dit qu'il était sur le point d'apprendre un nouveau métier, avec des techniques très spécifiques, un savoir que n'importe qui ne peut pas maîtriser, mais que lui, il maîtriserait. Il aurait quelque chose que les autres n'ont pas, il insistait là-dessus, […] et même, un jour, il ouvrirait son propre commerce et sa propre boucherie – il n'était plus à même de s'arrêter, il parlait vite – il ouvrirait sa propre boucherie et quand son tour viendrait il transmettrait ce savoir si particulier à d'autres, il serait connu et reconnu comme le meilleur ouvrier de France et il recevrait un trophée pour le récompenser, peut-être qu'il voyagerait dans d'autres pays pour enseigner à d'autres ce qu'il aurait appris, qui sait, il serait invité, voilà ce qu'il nous disait.

Edouard LOUIS, *L'Effondrement*, 2024